

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 12.

Sonnabend, den 23. März 1901.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Zur Wahl des Geschäftsleiters.

Laut Beschluß des Würzburger Kongresses hat die Neuwahl des Geschäftsleiters durch Urabstimmung unter den organisierten Kollegen stattzufinden. Wir fordern hierdurch, diesen Beschlüssen Rechnung tragend, die einzelnen Orte, welche in der Lage sind, geeignete Vorschläge machen zu können, auf, diese an den Zentral-Ausschuß, zu Händen des Kollegen Emil Gerstenberger, Neu-Weißensee bei Berlin, Lehderstr. 115, gelangen zu lassen, damit in der Nummer des „Steinmetz“ vom 13. April diese Vorschläge zur Veröffentlichung kommen. Unter den in Vorschlag gebrachten Kollegen behalten wir uns eine engere Auswahl von 2 bis 3 Personen vor, welche sodann zur Urabstimmung gestellt werden.

Die Versammlungen, welche diese Urabstimmung vorzunehmen haben, müssen in der Zeit vom 14. bis 28. April abgehalten werden. Das Resultat dieser Abstimmung ist dann sofort und zwar bis spätestens zum 29. April d. J. an obengenannte Adresse zu befördern.

Später einlaufende, hierauf bezugnehmende Einsendungen können unter keinen Umständen Berücksichtigung finden.

Wir weisen besonders darauf hin, daß nur solche Personen in Betracht kommen können, welche durch jahrelange Thätigkeit in der Organisation die Gewähr bieten, auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete Verständnis und die Fähigkeit zu besitzen, dies verantwortungsvolle Amt mit der erforderlichen Energie, Sachkenntnis und Umsicht auszuüben.

Die Kontrollkommission: Der Zentralausschuß:
 Felix Lange. - Emil Gerstenberger
 Neu-Weißensee-Berlin,
 Lehderstraße 115.

Streiks, Sperron und Lohnbewegungen.

Droyßig. Der Ausstand dauert fort.

Laudenbach bei Gernsbach. Der Ausstand der Granitarbeiter der Aktien-Gesellschaft für Steinindustrie unter Leitung des Herrn Hergenbahn, dauert fort. Die in Frage kommenden Arbeiter sollten jetzt anderweitig gemacht, jedoch 3 Mann von den Ausständigen nicht wieder eingestellt werden.

Chemnitz. Bei der Firma Bösch haben 14 Mann die Arbeit niedergelegt.

Hamelu. Unterhandlungen zur Beilegung des Ausstandes fanden statt, jedoch verliefen dieselben resultatlos.

Buzug ist noch fernzuhalten nach **Sudwigshafen, Nebra** (Firma Schöber), **Oldenburg, Greiz, Halberstadt, Sonneberg i. Thür.** (Baugeschäft von Schmidt), **Braunschweig, Düsseldorf, Hannover, Osnabrück** (Werkplatz für Steinhauer), und für die Marmorarbeiter **Berlins**, indem erst 18 Firmen den von dem Gewerbegericht festgelegten Tarif unterschrieben haben.

Söben i. Sach. Durch längere Unterhandlungen mit der Firma Klotz wurde der bestehende Tarif auf ein weiteres Jahr verlängert.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Lage der Arbeiter vor 53 Jahren.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Entwicklung der Industrie in Deutschland viel langsamer vor sich ging, als in England und Frankreich.

Als in diesen Ländern, namentlich in ersteren, die Maschinen bereits ein völlige Revolution der Wirtschaftsweise vollzogen hatte, begann sie ihren Siegeslauf in Deutschland erst mit schüchternen, zaghaften Schritten. Noch war hier das Kleinbürgerthum und Kleinbauerthum der vorherrschende Stand. Eine besondere Arbeiterklasse von größerem Umfang hatte sich noch nicht herausgelöst! Handwerker und Arbeiter gingen vielfach in einander über und glaubten gleiche Interessen zu haben. Das Kleingewerbe fühlte noch etwas von dem „goldenen Boden des Handwerks“, der in unseren Tagen zu einer hohlen Redensart geworden ist. Die Großindustrie fing nur eben an, ihre Flügel zu dehnen, es fehlten ihr noch die Vorbedingungen zu mächtiger Ausbreitung; erst Anfang der 40er Jahre gab das aufblühende Eisenbahnwesen einen einigermaßen kräftigen Anstoß zur wirtschaftlichen Entwicklung. In Preußen gab es 1846 noch 457,365 selbstständige Meister und Gewerbetreibende, die nur 384,783 Gesellen und Lehrlinge beschäftigten.

Der Zunftgeist des Mittelalters lastete so noch allenthalben über dem deutschen Bürgerthum. Es fehlte in dieser Atmosphäre an jedem weiteren Ausblick; spießbürgerliche Engherzigkeit und albernes Formelwesen zogen dem deutschen Philistertum der vormärzlichen Zeit den Spott aller freieren Geister zu. Diese wirtschaftliche und geistige Rückständigkeit des Durchschnittsbürgers ist es dann auch gewesen, welche die ausgebrochene Volkserhebung heute und nach kurzem Aufschwung in den Sumpf der Bedientenhaftigkeit und loyaler Speichelleckerei zurückführte.

Trotzdem waren die Zustände, wie sie sich seit 1815 in Deutschland herausgebildet hatten, unerträglich. Je größer der wirtschaftliche Einfluß des Bürgerthums wurde, um so unangenehmer empfand es den Druck, den Regierungen und Adelsprivilegien sowie die mittelalterlichen Gewerbebeschränkungen aller Art ausübten. Die jung aufwachsende Industrie verlangte nach Beseitigung der Zunftschranken; das geldbesitzende Bürgerthum fluchte über den Uebermuth der Aristokraten! Man pochte darauf, über das Wohl und Wehe des Staates auch ein Wort mitreden zu wollen, und man wollte befragt sein, wenn die Regierung Gesetze machte, man rief nach einer Konstitution (Verfassung).

Aus diesem Drange heraus erwuchs die Freiheitsbewegung, mit der sich der Strom der Einheitsbewegung verschmolz. Freiheit und ein einiges Deutschland waren die Schlagworte der damaligen Zeit. Die nationalliberalen Söhne der damaligen Demokraten und Republikaner lieben es jetzt bekanntlich die Freiheitsbestrebungen ihrer Väter zu vertuschen und die loyaleren Einheitsbestrebungen in den Vordergrund zu stellen. Das ist eine von den groben Lügen, von denen die ganze bürgerliche Geschichtsschreibung, wie sie auch dem Volke in den Schulen gelehrt wird, vollgepfropft ist.

Allerdings war die „deutsche Einheit“ eines der Hauptziele des in den Duzenden Kleinstaaten zersplitterten Bürgerthums. Unter dieser politischen Zersplitterung litt das gesammte Wirtschaftsleben. Die Zollschranken, welche ein Staatchen von dem anderen trennten, hinderten die Produktion und den Handel an ihrer freieren Entfaltung. Die moderne Wirtschaftsweise ist auf große Absatzgebiete angewiesen, sie fühlte sich jeden Augenblick von der Krähwinkelpolitik der einzelnen Zwergstaaten beengt. Das Bürgerthum als Träger der neuen kapitalistischen Großproduktion mußte natürlich diese unangenehmen Zustände am schwersten empfinden. Daher hatte es sich die Parole gebildet: Wir wollen den deutschen Einheitsstaat, nur der kann uns helfen.

Den Regierungen der einzelnen Staaten galten natürlich solche Bestrebungen als vollendeter Hochverrath. War es doch offensichtlich, daß durch deren Erfüllung die ganze Herrlichkeit der vielen Kleinfürsten zusammenbrechen mußte. Bei der Verfolgung dieser Hochverrathereien wurden die Regierungen eifrig von der Aristokratie unterstützt. Auch diese hatte großes Interesse an dem Fortbestand des Sonderstaatenthums, durch dessen Beseitigung viele von ihren Aemtern und Pfründen verloren gegangen wären. Sodann fürchtete der Adel im Allgemeinen das Aufkommen des Bürgerthums, das seinen bisher allein maßgeblichen Einfluß großen Abbruch thun würde.

Wie aber sah es in den sogenannten unteren Schichten der Bevölkerung aus? Was wurde den Bauern zu Theil für das Blut, das sie in den Freiheitskriegen geopfert hatten? Der Adel dankte ihnen, indem er ihren Rücken mit der Axt bearbeitete, indem er sie mit den abscheulichsten Frohnden und Tributen belastete. Da waren die Jagdleistungen, die Pflichten der Bewachung der gutsherrlichen Gebäude, die Dienste der Bauern bei Reifen des Gutsherrn und seiner Beamten usw. Besonders der Uebermuth der Adligen bei den Jagden erbitterte die Bauern, sie mußten es ruhig mit ansehen, wie ihre Felder verwüstet wurden, und obendrein sich selbst als Treiber benutzen lassen. Die Lage der kleinen Bauern, Häusler und Eindinger war eine überaus verzweifelte; fiel die Ernte unter dem Durchschnitt aus, so war das Glend geradezu namenlos. Selbst ein Minister, der Herr von Stein, welcher an diesen verrotteten Verhältnissen etwas reformiren wollte, sagte: „Die Wohnung des mecklenburgischen Edelmannes, der seine Bauern „legt“, anstatt ihren Zustand zu verbessern, kommt mir vor wie die Höhle eines Raubthieres, das Alles um sich verödet und sich mit der Stille des Grabes umgiebt.“ Aus den letzten Jahren vor dem Ausbruche der Revolution sind uns Nothstandsberichte aus den verschiedensten Gegenden des Landes, besonders aus Schlesien und Provinz Preußen, überliefert, die ein grauenhaftes Bild von dem Glend der ländlichen Bevölkerung entwerfen.

Ebenso schlimm war die Lage des Volkes in den Städten und ländlichen Distrikten, wo die kapitalistische Produktionsweise mit ihren verheerenden Folgen bereits ihren Einzug gehalten hatte. Zwar mußte auch der Handwerksgefelle sich mit elenden Löhnen begnügen, sich eine grobe Behandlung seitens des Meisters und allerlei Schikanen seitens der Polizei gefallen lassen, aber weit schlimmer sah es aus bei den Fabrik-

arbeitern in jenen Betrieben, wo die Entwicklung des Maschinenwesens eine Menge von Arbeitskräften überzählig zu machen begann. Namentlich in der Textilindustrie herrschten fürchterliche Verhältnisse. Die neue Spinnmaschine leistete schon 1818 um 120 Mal mehr als früher der einzelne Spinner, in den vierziger Jahren betrug ihre Leistungsfähigkeit das 500fache. Berghoch häufte sich das soziale Elend in den Industriestaaten. In Schlefien sangen die Zunftproben mit giftigem Hohn das Lied: „Die Leinweber haben eine saubere Zunft, Mistfaßen halten sie Zusammenkunft usw.“ Die Spinner sagten damals, sie könnten nicht mehr so viel verdienen, wie sie bei ihrer Arbeit Licht verbrennen mußten. Das Weberelend nahm in den vierziger Jahren gräßliche Formen an.

Zu der Ausbeutung durch die Kapitalisten kamen die hohen Abgaben an den Staat, während der reiche Adel zu den öffentlichen Lasten verhältnismäßig fast garnichts beitrug. Die Regierung schaute dem heillosen Elend ruhig und verständnislos zu.

Schließlich führte das Uebermaß des Jammers zu einem Ausbruch der Verzweiflung. 1844 kam es in den großen Weberdörfern Langenbielau und Peterswaldau zum Aufstand; Fabrikgebäude wurden zerstört, Maschinen zerstört. Als Militär herbeigeholt wurde, kam es zu hartnäckigen Scharmüßeln, es gab Tode und Verwundete, bis Pulver und Blei die „Ordnung“ wieder hergestellt hatten.

Aber auch anderwärts gab es tüchtige Krawalle, so in Berlin, Breslau, Köln, Herford. Das waren die Vorboten der Revolution. Die hungernden Bauern und Fabrikarbeiter waren es, die der bürgerlichen Erhebung die eigentliche Kraft verliehen; sie waren das treibende Element, sie waren bereit, den Kampf mit den reaktionären Gewalten bis aufs äußerste durchzuführen. Aber als mit ihrer Hilfe das Bürgerthum den Sieg errungen hatte, da ließ es sie in schurkischer Verrätherei fallen und schlug Diejenigen, welche es als Kanonensfutter benutzt hatte, in neue drückende Fesseln. Und die proletarischen Massen konnten gegen dieses Schicksal nichts ausrichten, da sie weder organisiert waren, noch die wirtschaftliche Entwicklung weit genug fortgeschritten war.

Das Wesen der kapitalistischen Produktionsweise, welche die Gesellschaft in zwei große Klassen, bestehende und beschloß, zerspalte, war den damaligen Arbeitern noch wenig bekannt. Sie war noch ganz in kleinbürgerlichen Anschauungen befangen. Ihr höchstes Ideal war: auch einmal ein sorgenfreier kleiner Besitzer zu werden. Auch hatten sie noch den kindlichen Glauben an die Macht und den guten Willen des Staates, anstatt auf ihre eigene Kraft zu vertrauen. Es gab weder eine nennenswerthe Arbeiterpresse — abgesehen von der „Neuen Rheinischen Zeitung“ — noch klassenbewußte Arbeitervereinigungen.

Zu diesem allen waren nur die ersten Anfänge vorhanden, als der Sturmwind der Revolution sich aufmachte. Aus Frankreich und der Schweiz fickeren die sozialistischen Ideen herüber, die aber der wissenschaftlichen Grundlegung noch entbehrten und eine utopistische Färbung hatten. Erst das Buch von Fr. Engels: „die Lage der arbeitenden Klassen in England“ und vor allem das von Karl Marx und Engels gemeinsam ausgearbeitete Manifest der kommunistischen Partei“ (1847) legten für die künftige Befreiungsbewegung der Arbeiterklasse eine feste Basis. Es bestand auch bereits ein geheimer Kommunistenbund; der erste Versuch einer internationalen Arbeiterverbindung, dessen Einfluß auf die revolutionäre Bewegung nicht unbedeutend war, aber auch noch nicht ausschlaggebend sein konnte.

So war im Allgemeinen die Lage der Dinge beschaffen, als im Februar 1848 die Pariser Arbeiter das Königthum zu Boden warfen und den Anstoß zu der großen Bewegung gaben, welche ganz Europa erzittern ließ.

Die Arbeitslosenzählung.

Die Zählung, welche am 15. Januar abgehalten, ergab folgendes Resultat:

Betheiligt haben sich 145 Orte mit 8028 Personen, von diesen standen in Arbeit 4626.

Arbeitslos waren 3402 und zwar 1174 ledige und 2228 verheirathete Kollegen. Letztere hatten für den Unterhalt von 5062 Kindern zu sorgen. Zu bemerken sei, daß größtentheils die Orte keine Angaben machten, wo Arbeitsmangel nicht vorhanden war. Die Granitarbeiter waren durchweg beschäftigt, wohingegen die Zahl der Arbeitslosen aus den Sandsteingebieten, bezw. aus den Betrieben der Groß- und Mittelstädte, sich rekrutirt.

Unter der Zahl der Arbeitslosen figuriren gleichfalls die im Streik gewesenen 57 Kollegen in Pilsgramkreuth, sowie der 42 in Auerhammer ausgeperrten Kollegen.

Die Lage der Arbeitslosigkeit festzustellen war auf Grund des vorliegenden Materials nicht durchführbar.

Die kranken Kollegen festzustellen war gleichfalls nicht denkbar, indem viele kranke Kollegen trotz ihrer Krankheit arbeiteten und andere wieder ihre Krankheitszeit als arbeitslos angegeben haben. Nach der gewonnenen Uebersicht würde aber, wenn man die Streikenden und Kranken abrechnet, die Zahl 3402 um kaum 300 sich erniedrigen, so daß immer zirka 3100 am 15. Januar vollständig in Folge Arbeitsmangel erwerbslos waren.

Die Anzahl der kranken Kollegen und die Krankheitsdauer, sowie die Anzahl der arbeitslosen Kollegen und die Lage der Arbeitslosigkeit würde mit größerer Sicherheit in der Jahresstatistik 1900/1901 festzustellen sein, natürlich in der Voraussetzung, daß die Betheiligung an der Statistik von allen Kollegen erfolgt.

Zur Arbeitslosigkeit selbst soll darauf hingewiesen werden, daß die so oft von den Unternehmern empfohlene Sparsamkeit vollständig in sich zusammenfällt, weil erstens die Löhne so minimal niedrig, zweitens die Lebensmittel so hoch und endlich die Arbeitslosigkeit, welche niedrig angeschlagen, durchschnittlich 8 Wochen beträgt, niemals dazu angethan sind, Ersparnisse zurücklegen zu können.

Nun Kollegen, an Euch liegt es, die Beweise für unsere Behauptungen aufzubringen durch strengste genaueste Führung Eurer Lohnstatistik.

Die Zentraleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
S. A.: Paul Mütsche.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Droschig. Der Streit der hiesigen Steinarbeiter dauert unverändert fort, da noch keine Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu Stande gekommen sind. Trotzdem ist das Verhalten der Kollegen ein gutes. Es sind von den 59 Ausgesperrten nur noch 36 hier. Die Ledigen sind abgereist, die Uebrigen haben anderweitig außer dem Beruf Arbeit bekommen. Zu beachten ist, wie unsere Arbeitgeber vorgehen, um Diejenigen, welche Arbeit bekommen haben, aus dieser zu verdrängen. Es sind z. B. 7 Mann auf Rittergut Duesnitz mit Drainiren beschäftigt. Da haben die Arbeitgeber durch einen Brief an den Herrn Oberinspektor versucht, die Leute außer Arbeit zu drängen, was aber zu ihrem Bedauern nicht gelungen ist. Ein Kollege bekam Arbeit auf einer Kohlengrube, mußte aber einen Entlassungsschein von seinem früheren Arbeitgeber heibringen, welcher wörtlich lautet: „Erst Winterfeld aus Hassel hat bei mir ca. 7 Jahre in Arbeit gestanden. Ich bin mit ihm zufrieden gewesen. Er hat die Arbeit wegen Streit verlassen Droschig, den 17. März 1901. Adolf Lehmann.“ Noch ist zu bemerken, daß der Betreffende von Herrn Lehmann entlassen wurde; aber die Bescheinigung nützte nichts, der Kollege bekam Arbeit. — Als Arbeitswillige haben die Arbeit aufgenommen drei Kollegen, welche „organisiert“ waren. Zwei dieser Herren sind Hausknechte und haben ihr Brod während des Winters hauptsächlich bei der hiesigen Arbeiterschaft verdient. Hoffentlich überlegt sich die hiesige Arbeiterschaft in vor kommenden Fällen, welchen Hausknechten sie das Geld verdienen läßt. — Am Sonnabend den 16. März fand eine Versammlung der Mitglieder statt, welche sich mit der Wahl eines Geschäftsführers beschäftigte. Es wurden vorgeschlagen die Kollegen Wittmayer-München, Gerstenberger-Berlin und Lange-Leipzig. Stimmen wurden abgegeben 49. Es erhielt Wittmayer-München 40, Gerstenberger-Berlin 6, Lange-Leipzig 1. Ungültig waren 2. — Ferner wurde Kollege Traugott Jäger, wegen rohem Betragen, mit 47 gegen 2 Stimmen auf unbestimmte Zeit aus der Organisation gewiesen. — Am 19. März ging uns von einem auswärtigen Kollegen, welcher sonst nicht im Beruf arbeitet, folgender Brief zu: „Hassel, den 17. März 1901. Herrn Wiedewild, Steinmetz, in Weissenborn. Sollten Sie jetzt müßige Zeit haben, so könnten Sie bei mir, so lange Sie abkommen können, Werkstücke mit anfertigen. Bitte lassen Sie mir durch meinen Lehrburschen Bescheid zukommen, ob Sie mithelfen können. Ergebenst Hermann Wertel, Steinmetzmeister.“

Freiburg i. B. Am 10. März fand hier eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Nach dem Bericht der Platzvertreter bessern sich die Verhältnisse trotz der besseren Witterung nicht. Der Durchschnittslohn schwankt auf den verschiedenen Plätzen zwischen 2,50 bis 4,20 Mk. Obwohl man allgemein die Geschäftslage fühlt, wurde doch in der Versammlung zur Sprache gebracht, daß sich eine hiesige Firma Steinhauer aus dem Mainthale kommen lasse, welchen brieflich ein Tagelohn von 6 Mk. versprochen sei. Ob diese auch wirklich bezahlt werden, ist eine andere Frage. Es ist dies derselbe Meister, welcher sich vor nicht langer Zeit ausdrückte, er bringe es soweit, daß die Freiburger Steinhauer für 2,50 Mk. arbeiten. Wir glauben nicht, daß sich unsere Kollegen im Mainthale dazu hergeben, die niedrigen Löhne, welche zur Zeit in Freiburg bezahlt werden, noch weiter herunterzubringen.

Gebweiler. Am 10. März fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Es wurden verschiedene Kollegen in die Organisation aufgenommen. — Des Weiteren wurde das Verhalten der Kollegen vom Platz Sauter kritisiert, welche sich garnicht bewegen lassen, in die Versammlungen zu kommen, überhaupt der Organisation

abgeneigt sind. Gerade diese hätten es am nothwendigsten, sich zu organisiren, denn dort wird am schlechtesten bezahlt. Auch herrscht auf diesem Platz noch das wilde Affordsystem, wogegen auf den andern Plätzen im Tagelohn gearbeitet wird. Der Arbeiter weiß garnicht, was eigentlich bezahlt wird, und muß mit dem, was man ihm giebt, zufrieden sein. — Da unser Vertrauensmann bereits seit 15 Wochen an der Berufskrankheit erkrankt ist, wurde beschloffen, denselben zu entlasten und in 14 Tagen einen anderen zu wählen. — Arbeitslose hatten wir diesen Winter nicht viele. Der Geschäftsgang war ziemlich gut, aber dafür wurde desto schlechter bezahlt. Darum, Kollegen von Gebweiler und Umgegend, denkt an diesen Winter! Hinein in die Organisation, laßt die Zwistigkeiten untereinander. Vereinzelt find wir nichts, — vereint aber alles.

Hameln. Am 10. März fand hier eine Besprechung statt, an welcher sämtliche Kollegen Theil nahmen. Es wurde die Aussperrung der Kollegen besprochen und scharf verurtheilt. Auf einem Platz handelt es sich um einen Kollegen, der nicht organisiert ist, auf dem andern, weil die Kollegen gefragt haben, was sie für die Arbeit bekommen sollten. Es ist doch unerhört, wenn ein Arbeiter nicht mehr fragen darf: Was bekomme ich für meine Arbeit? Man bekommt meist zur Antwort: „Das wirst Du noch früh genug erfahren.“ Als die Kollegen darauf hinwiesen, daß sie kein Stück mehr ausbänken, wenn Lohnabzüge gemacht würden, antwortete der Arbeitgeber: „Dann kannst Du aufhören!“ Daraus ist zu ersehen, wie es hier in Hameln mit den Kollegen gemacht wird, — man will ihnen das Fell über die Ohren ziehen. — Wenn die Kollegen Hameln meiden, dann wird der Sieg unser sein. Wird dieser Schlag abgewehrt, so werden wir große Vortheile haben. — Alle Kollegen, die sich auf der Reise befinden, mögen Hameln meiden. — Für die Konferenz zu Hannover wurde Kollege Müller gewählt.

Königshain b. Görlitz. Am 17. März fand hier eine ziemlich gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Biewig - Pirna schilderte in seinem Vortrage: „Kapital und Arbeit“, wie sich das Kapital immer mehr entwickelt hat und wies nach, daß wir Arbeiter dem nur entgegen treten können, wenn wir eine geschlossene Masse bilden. — Daß die Ausführungen des Referenten guten Anklang fanden, zeigte der Beifall der Kollegen.

Laudenbach. Die am 10. März stattgefundene sehr gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung behandelte die Frage: „Warum sind die dortigen Kollegen in den Ausstand getreten?“ Von der Lohn-Kommission wird die Arbeit, welche zu machen wäre, geschildert. Es sind Quader zum Amsterdamer Brückenbau, Größe: 84 cm lang, 42 cm breit, 22 cm dick, obm. 7,8; zu einem ehm sind 13 Stück erforderlich. Ein Stück soll zu dem Preise von 4,30 Mk. gemacht werden, und sind hierzu zwei volle Arbeitstage erforderlich. Da es nicht möglich ist, für diesen Preis die Stücke zu machen, wurde versucht, mit dem Herrn Werkmeister Lauter zu unterhandeln. Wie dieser die Kollegen empfangen hat, spottet einfach jeder Beschreibung. Er warf verschiedene Artikel im Bureau so auf den Tisch, daß die Papiere umherflogen und jagte die Kollegen hinaus. Nun wollten die Kollegen in der Ruhe berathen, was zu machen sei; aber auch hier wurden sie von dem Herrn fortgejagt mit den Worten: „Hier werden keine Versammlungen abgehalten!“ Nun gab es keinen anderen Weg, als ein Lokal aufzusuchen, um dort zu berathen. Als die Kollegen jurid kamen, war die Bude verschlossen und das Werkzeug ausgeräumt; somit waren die Kollegen auf's Pflaster gesetzt. Jetzt machten drei Mann und ein Mann vom Agitationsbezirk Mannheim nach Ludwigshafen, um die Sache zu regeln; auch dort wurden sie nicht auf's Beste begeißt. Es wurden den Kollegen Arbeiten von vor acht Jahren vorgehalten, wo sie zu viel verdient hätten, diese Zeiten wären vorbei, das könnte jetzt nicht mehr bezahlt werden, und so wurden die Kollegen denn wieder zu dem freundlichen Werkführer Lauter geschickt. Dieser erklärte, die Kollegen wären nur verzärtelt, sie müßten sich erst an seine Preise gewöhnen. — Schöne Aussicht! — Ferner wollte er die Kollegen Bergbauer, Reitmeyer jun. und Eril nicht mehr beschäftigen. Dieses konnten sich aber die anderen Kollegen nicht gefallen lassen. Herr Lauter will eben sehen, wer bei dieser Kraftprobe der Stärkere ist. Er beabsichtigt, mit aller Gewalt die Organisation zu sprengen und sich bei den dortigen Unternehmern einen großen Namen zu machen, wie dies in der Gemeinde Laudendach der Fall ist, da er dort den Odenwald-Klub, Sektion Laudendach, gründete. Kollege Kraft setzte in längerer Rede die Lage der hiesigen Kollegen auseinander. Er führte an, daß die Sache hier sehr schwer sei wegen der vielen Unter-Affordanten und dem großen Zuzug von Italienern. Auch hat der dortige Bruchpolier, Herr Sgl, Lust, von der bayerischen Gegend (Weiten-Edenstetten) Arbeiter heranzuziehen. Ferner sind die vielen Unorganisirten zu fürchten. — Deshalb aufgepaßt, Kollegen, damit sich Niemand verleiten läßt, uns als Streikbrecher in den Rücken zu fallen. Auch sehen in dem Geschäft Steinindustrie Schleicher, Berlin, Abzweigung Ludwigshafen und Reichenbach, die Kollegen in Lohn-Unterhandlungen. — Es wurde folgender Antrag angenommen: „Um kein Mittel unverzucht zu lassen, wird ein Mitglied des Süddeutschen Agitations-Komitees beauftragt, am Montag, den 11. d. M. bei Herrn Hergenhahn in Ludwigshafen anzufragen, mit wem die Streitfrage in Laudendach zu regeln sei. Hierauf ist dem Streit-Komitee Bescheid zu geben.“ Ferner wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute am 10. März in Laudendach versammelten Steinarbeiter nehmen Kenntniß von dem Bericht der Streit-Kommission und verurtheilen das Vorgehen des Werkführers Lauter der Firma „Deutsche Steinindustrie Schleicher-Berlin“, welcher die Arbeiter in den Streik getrieben hat, und appelliren an sämtliche Kollegen Deutschlands und Italiens, die ausgesperrten Kollegen dadurch zu unterstützen, daß Niemand als Streikbrecher in den ganzen Betrieben, Reichenbach, Laudendach, Ludwigshafen und Berlin in Arbeit tritt.“ — Ebenso: „Die Steinarbeiter-Versammlung ist der Ansicht, daß unser Vorgehen durchaus gerechtfertigt ist und wir, alle Ausständigen moralisch und wirtschaftlich unterstützen wollen; denn wir Alle sind der Ansicht, daß es sich von Seiten der Firma um eine Machtprobe unserer Organisation gegenüber handelt, und daß diese sonst im Odenwald eine Niederlage erleiden würde. Dem gegenüber müssen wir Alle einig sein. — Zum Schluß wurden die Kollegen ermahnt, sich mehr unserer Sache zu widmen und der Organisation beizutreten; denn nur durch festes Zusammenschließen können wir unseren Unternehmern ent-

gegen treten. — Zu erwähnen ist, daß die Versammlung auch von einer Zahl Italiener Kollegen besucht war, die versprochen, uns fest und treu zur Seite zu stehen. Nun, Kollegen, geht diesen mit gutem Beispiel voran, und sie werden uns folgen.

Weglar. Am 10. d. M. fand eine schwach besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. — Genosse Albert Paul vom Gewerkschafts-Komitee Hannover referierte über „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Für diejenigen Kollegen, welche vorher in der Volksversammlung gewesen und dann fortgegangen sind, würde dieser Vortrag gewiß nicht ohne Nutzen gewesen sein; ich rufe daher allen Kollegen zu: „Seid einig!“ — Es wurde beschlossen, die Bezirkskonferenz Hannover, welche am 28. April stattfindet, zu beschicken, und hierzu wurde Kollege Fr. Strohmeyer gewählt. — Betreffs Delegiertensteuer wurde beschlossen, daß dieselbe in allernächster Zeit bezahlt wird und hat jeder Kollege für 1 Marke 25 Pf. zu entrichten. — Zum Schluß kam die Maßregelung auf Platz Weglar zur Sprache. 3 Kollegen sind davon betroffen und denselben vorläufig 20 M. aus örtlicher Kasse bewilligt. — In der Debatte wurde das Verhalten eines fremden Kollegen scharf verurteilt, da er unter Tarif arbeitet und den hiesigen Kollegen, welche ihren Tarif hochhalten wollen, starke Konkurrenz macht. — Bezug ist nach hier fernzuhalten.

München. Am 10. März tagte hier eine Versammlung. Die Abrechnung für November, Dezember und Januar ergab: Bestand am 31. Oktober 1900: 262,80 M., Einnahme: 1000,89 M., Ausgabe: 895,56 M., Kassenbestand am 31. Januar 1901: 105,33 M. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit. — Zur süddeutschen Landeskongress in Stuttgart wurde Kollege Oswald Paul als Delegierter gewählt, und zugleich beauftragt, auf der Rückreise das Raingebiet agitatorisch zu bearbeiten. — Zur Bauarbeiter-Schutzkonferenz in Nürnberg werden 5 M. bewilligt. — Zur Regelung unserer Krankenunterstützung werden die Kollegen Paul Oswald, Zirpl und Griebhammer als Kommission eingesezt. — Den streitenden Hand Schuhmachern werden 20 M. bewilligt. — Die Diskussionsabende werden bis auf Weiteres aufgehoben. — Da unser Geschäftsleiter P. Wittschke in Berlin sein Amt gekündigt hat, wurde von der letzten Versammlung zur Urabstimmung Paul Oswald gegen eine Stimme vorgeschlagen, da schon wiederholt an vielen Orten Süd- und Norddeutschlands der Wunsch laut wurde, einen süddeutschen Kollegen in der Geschäftsleitung zu haben, empfehlen wir hiermit unsern Vorschlag. — In die Bauarbeiter-Schutzkommission wurde Kollege Viet, und in die Agitationskommission Kollege Oswald Karl gewählt. — Zum Schluß erinnert der Vertrauensmann an die seit dem letzten Kongress eingeführte Delegiertensteuer und macht diese Jedem zur Pflicht.

Odenburg. Seine Kündigung erhielt der Kollege M. von Herrn Steinmetzmeister Neumann, und zwar, weil er einen „auchorganisierten“ Kollegen aufforderte, die Schrift nur nach Tarif zu hauen und die im vorigen Jahre eingegangenen Vereinbarungen zu lösen, wie die Versammlung vom 15. März d. J. einstimmig beschlossen hatte. — Die heutige Versammlung erkannte in der Entlassung des Kollegen M. eine Maßregelung, welche dahin zu beantworten sei: 1. Der Gemäßregelte hat, wie auch Herr Neumann gewünscht, die Arbeit sofort einzustellen; 2. alle sich als organisiert betrachtenden Kollegen auf Neumanns Platz haben die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis es beschlossen wird. Wir bitten deshalb, Bezug nach hier fernzuhalten.

Rudolstadt. Am 6. März fanden sich die hier beschäftigten Steinarbeiter zu einer allgemeinen Besprechung zusammen, um die Gründung einer Zahlstelle zu beraten. Es wurde festgestellt, daß 18 Kollegen am Orte arbeiten, von denen sich die unorganisierten zum Beiritt in die Organisation erklärten. Bei der Wahl des Vertrauensmannes fielen auf die Kollegen Scherf und Laute gleiche Stimmen. Das Loos entschied für Kollegen Scherf. — Da hier noch wilder Afford herrscht, wurde beschlossen, den hiesigen Unternehmern einen Tarif zur Unterschrift vorzulegen. Zur Ausarbeitung desselben wurde eine Kommission gewählt, und zwar die Kollegen Scherf, Leipoldt und Schmidt. — Erfreulicher Weise haben fast sämtliche Kollegen auf den „Steinarbeiter“ abonniert, die Verbreitung hat Kollege Schmidt übernommen. — Nun Kollegen von Rudolstadt, haltet fest an Euren Versprechen und treu zur Organisation, denn nur durch diese können wir uns ein menschenwürdiges Dasein erringen. Arbeit wird es wohl noch genug geben, die umliegenden Bruchbezirke aufzuklären. Aber unentwegt durch Kampf zum Sieg!

Sebnitz (Sachsen). In der am 10. März abgehaltenen öffentlichen Steinarbeiter-Versammlung referierte Kollege Paul Biewig über „Zweck und Nutzen der Organisation“ in klarer überzeugender Weise. — In der Debatte wurde allseitig die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Zusammenschlusses anerkannt und es traten sämtliche uns noch fernstehenden Kollegen der Organisation bei. Sodann wurde beschlossen, alle 4 Wochen am ersten Sonntag des Monats eine Versammlung abzuhalten. Nun Kollegen, haltet zur Organisation, besucht die Versammlungen, damit durch die öffentliche Aussprache die miserablen Zustände in unseren Bruchgebieten beseitigt werden.

Wardersleben. Am 10. März fand in Seeburgen eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter statt. Der Vertrauensmann verlas die Jahresabrechnung, welche für richtig befunden wurde. — Es kam zur Sprache, daß die jetzigen Löhne sehr herabgedrückt sind und daß die Kollegen fest zusammenhalten müssen, um diese zu erhöhen. — Es wurden dann diejenigen Kollegen verlesen, welche mit ihrem Beitrag restieren. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Aufruf an die Steinarbeiter Süd-Deutschlands!

Im Auftrage der Agitations-Kommissionen, und bezugnehmend auf den Aufruf der Agitations-Kommissionen Mannheim in Nr. 8 des „Steinarbeiter“, erucht die unterzeichnete Kommission, alle Vertrauensleute und Kollegen zu der am 8. April (Ostermontag)

cr. vom 1/2 11 Uhr ab im Gewerkschaftshause zu Stuttgart, Eßlingerstraße 17/19 tagenden Konferenz der Steinarbeiter Süd-Deutschlands, wenn noch nicht Stellung genommen, dies jetzt zu thun.

Vorläufige Tages-Ordnung:

1. Bericht der Agitations-Kommissionen und der Delegierten.
2. Wie betreiben wir in Zukunft unsere Agitation?
3. Organisation.
4. Verschiedenes.

Anträge, Briefe, Anmeldungen sind nunmehr bis **Samstag den 30. März** an untenstehende Adresse einzusenden. Schriftliche Einladungen ergehen nicht mehr.

Kollegen aus nichtorganisierten Orten sind freundlichst eingeladen.

Nochmals, Vertrauensmänner und Kollegen, bitten wir um recht zahlreiche Beschickung der Konferenz.

Das Empfangskomitee steht auf dem Bahnhof bereit und trägt als Abzeichenweiß-blaue Rosetten.

Die Agitations-Kommission Württembergs.

J. A.: J. Rothmund, Stuttgart, Lindenpflanzstr. 47.

Bericht der Landeskommision für Bauarbeiter-Schutz der Provinz Sachsen für die Zeit vom 10. Oktober 1900 bis 8. Februar 1901.

In der Provinz bestehen gegenwärtig 19 Lokalkommissionen und zwar in Magdeburg, Halle, Eisleben, Nordhausen, Mühlhausen in Th., Erfurt, Weiskensfeld, Zeitz, Staßfurt, Barby, Schönebeck, Salzwedel, Halberstadt, Neuhalbensleben, Burg, Stendal, Egeln, Eilenburg und Wolmirstedt. Statistische Aufnahmen wurden in 24 Orten vorgenommen. Nach den eingegangenen Berichten sieht es noch sehr traurig mit dem Bauarbeiter-Schutz in der Provinz aus. Die erlassenen Verordnungen zum Schutze der auf Bauten beschäftigten Personen werden durchweg als unzureichend bezeichnet, vor allem wird über das Fehlen einer Kontrolle über die Durchführung der erlassenen Vorschriften geklagt. Um ein klares Bild über den Stand des Bauarbeiter-Schutzes der Provinz zu bekommen, wäre es notwendig gewesen, daß die Rundschreiben, welche die Kommission versandt hat, seitens der Kommissionen und Vertrauensleute aus der Provinz besser beantwortet worden wären. Ein großer Theil von Orten hat es gar nicht für der Mühe werth gehalten, überhaupt zu antworten. Nöthig war eine Antwort schon deshalb, um festzustellen, was für Schutzvorschriften in der Provinz bestehen.

Der Rechnungsabschluss gestaltete sich folgendermaßen:

Einnahme:	
Bauhandwerkervereinf. i. Magdeburg v. 12. Juni 1900	30,— M.
Von den Malern in Magdeburg	6,— "
" " Studateuren in Magdeburg	1,50 "
" " Zimmerern "	12,50 "
" " Töpfern "	5,— "
" " Steinmetzen "	5,— "
" " Klempnern "	10,— "
" " Bauarbeitern "	10,— "
" " Maurern "	50,— "
" " Maurern in Bernburg	6,— "
" " Zimmerern in Odenstedt	2,50 "
" " Bauarbeitern in Diesdorf	3,30 "
Summa: 141,80 M.	
Ausgabe:	
Für Versammlung vom 12. Juni 1900	27,10 M.
" Sitzungen der Kommission	5,50 "
" Flugzettel und Cirkulare	38,— "
" zwei statistische Aufnahmen	8,— "
" Inserate	5,65 "
" Porto und Schreibmaterial	7,85 "
" Stempel	2,25 "
Summa: 94,35 M.	
Bilanz:	
Einnahme	141,80 M.
Bestand von 1900	2,84 "
Summa: 144,64 M.	
Ausgabe	94,35 "
Bleibt Bestand: 50,29 M.	

Revidirt und für richtig befunden.

Magdeburg, den 8. Februar 1901.

Die Revisoren:

Hermann Deise, August Fischer, Karl Dhage,
Maler, Arbeiter, Steinmetz.

Kassirer:

Emil Möller, Neuhalbenslebenstr. 8.

Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen:

Strehlen i. Schl. 50 Pf. Rudolstadt 50 Pf. Kl. Eichstedt 50 Pf. Naasdorf 75 Pf. Rehlheim-Kapselberg 1 M. Balduinstein 75 Pf. Reichenbach i. Bgll. 50 Pf.

Adressen-Änderungen.

Weiskensfeld. Die Reiseunterstützung zahlt Hermann Spahr, Katharinenstr. 11, aus.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Weglar. Fritz Menger b. W. Stülger, Hermannsteinerstr. 40. Naasdorf. Fr. Hallbig. Rehlheim-Kapselberg. Joh. Linnhardt in Saal a. Donau. Kl. Eichstedt b. Rebra. Conrad Ved. Rudolstadt. Alfred Scherf, Carlstr. 2. Strehlen i. Schl. R. Seidel, Zentral-Gasthof.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Auf Grund der im vorigen Jahre stattgefundenen Veröffentlichung des Kollegen R. Wittmann, Duisburg, ist zu berichten, daß Selbiger seine Pflichten voll und ganz erfüllt hat.
J. A.: P. Wittschke.

Der Kollege Konrad Bog, geb. den 5. Mai 1864 zu Amsterdam, wird aufgefordert, seine Adresse dem Unterzeichneten anzugeben.
Philipp Wagner, Erfurt.

Rundschau.

Die Lage des Arbeitsmarktes bleibt unverändert trübe. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands, soweit sie an die Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ angegeschlossen sind, drängten sich im Februar um je 100 offene Stellen 146,8 Arbeitssuchende (gegen 113,1 im vorigen Februar). Während im Februar v. J. in den Krankenkassen die Zahl der Beschäftigten noch um 0,5 pCt. zunahm, ist sie diesmal um 1,3 pCt. zurückgegangen. Im Mittelpunkt der kritischen Erscheinungen steht nach wie vor die Lage der Metall- und Maschinenindustrie, in der die Spannung zwischen niedergehenden Preisen für Fertigerwaren und hochgehaltenen Preisen für Rohstoffe immer mehr beängstigende Wirkungen hervorruft. Schon wenden sich in einzelnen Fällen die Rückschläge gegen die Rohstoff-Produzenten selbst. Die Einschränkung der Produktion auf den Hüttenwerken des luxemburgisch-lothringischen Bezirkes deutet auf den Umschwung selbst in der Roheisen-Industrie. Dazu kommen die Betriebseinschränkungen der süddeutschen Baumwollspinner, die Stöckung im Baugewerbe, die handelspolitischen Verstimmungen gegenüber Rußland u. a. m. Die Befürchtung, daß die Belebung des Geschäfts im Frühjahr ausbleiben wird, wächst nach dem Urtheil der genannten Zeitschrift um so stärker, je länger die Rohstoff-Syndikate in der Eisenindustrie sich weigern, die Preise herabzusetzen.

Verdingungswesen. Bei der Submission zum Neubau der Carl Zeiß-Stiftung in Jena (Bebaute Grundfläche 2 200 qm) forderten einschließlich der Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten:

Wilh. Körting-Gera	136 959 M.
Bergner & Buchmann-Gera	151 519 "
Kausche-Jena	160 000 "
Boigt & Rehhork-Leipzig	163 184 "
Siegel-Gera	164 275 "
Müller-Jena	167 751 "
Weber-Jena	170 666 "
Walther-Erfurt	174 084 "
Schreiber & Leuthier-Leipzig	178 187 "
Gebr. Anton & Möbius-Leipzig	180 049 "
Singerleben-Halle	181 140 "
Bernh. Leuthier-Leipzig	183 933 "
Sieger-Leipzig	193 149 "
Böttcher & Jall-Neustadt a. D.	193 294 "
Strauß-Jena	203 957 "
Schmiedehausen & Schreiter-Jena	205 303 "

Berichtigung.

Die Firma Rütch u. Co. ersucht uns richtig zu stellen, daß der in Laudenbach bei der Aktiengesellschaft Steinindustrie, Direktion Hergenbahn ausgebrochene Streit nichts mit den von erster Firma innehabenden Granitwerken in Hemsbach zu thun hat.

Hamburg. Betreffs des Versammlungs-Berichts in Nr. 11 unter Hamburg soll es heißen, anstatt 2300 Markten empfangen zu haben: „M. J. Arnold hat auf seinen Namen 800 Markten von Berlin erhalten und an Dhlisdorf nur 600 Markten abgeliefert.“

„Der Steinarbeiter“

Redaktion und Expedition: D. Schmidt, Rixdorf, Bergstraße 30/31.

Obmann der Preßkommission: Paul Olbrich, Berlin, Stephanstraße 8, Seitenfl. IV.

Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

Paul Mitschke, Geschäftsleiter, Rixdorf, Bergstr. 30/31.

C. Sirtmann, Kassierer und Generalstatistiker, Rixdorf, Bergstr. 30/31.

Felix Lange, Obmann der Kontrollkommission, Leipzig, Auenstr. 28 VI.

Zentralleitung.

Emil Gerstenberger, Neu-Weißensee, Lehderstr. 115 I.

Paul Olbrich, Berlin, Stephanstr. 8, Seitenfl. IV.

Fritz Kaeßler, Berlin, Birkenstr. 54, Hof I.

Agitations-Kommissionen.

Süddeutschland: Mannheim, Wilhelm Käfer, Mannheim T. 2. 15.

Württemberg: Jos. Rothmund, Stuttgart, Lindenspurrstraße 47.

Baden: Mannheim: Wilhelm Käfer, Mannheim T. 2. 15.

Konstanz, G. Gutekunst, Reichenaustr. 6.

Elfaß-Lothringen: Joh. Bühler, Straßburg-Neudorf, Polygonstr. 100.

Ober-Bayern und Mittel-Franken: Alois Lehner, München-Endlingen, Schmiedlochlstr. 13 I.

Ober-Franken und Fichtelgebirge: Georg Prell, Schwarzenbach a. Saale, Neustadt Nr. 365.

Odenwald, Mainthal, Lahntal, Hessen-Darmstadt und Nassau: Joh. Engler, Frankfurt a. M., Luisenstraße 17, I.

Rheinprovinz und Westphalen: J. Gouverne, Koblenz, Engelsweg 105.

Hannover, Bückeburg, Teutoburger Wald und Braunschweig: Friedrich Reuße, Osterwald b. Hameln.

Norddeutschland: Brandenburg: Otto Hirte, Berlin N., Müllerstraße 156 a.

Thüringen: Hermann Bühler, Erfurt, Hospitalplatz 16.

Hamburg und Lübeck, Schleswig-Holstein und Mecklenburg: C. Neumann, Hamburg, Jenischstr. 48 I.

Bremen-Oldenburg: Wilhelm Linden, Bremen, Göttemünderstr. 11.

Ostdeutschland: Posen und Schlesien: Bruno Golsche in Alt-Warthau.

Riesengebirge: Hermann Graf, Striegau in Schlesien, Schmiednitzerstr. 32.

Oberschlesien: Ernst Demort, Breslau, Sedanstraße 20.

Reg. Sachsen: Wilh. Steinicke, Dresden, Hertelstraße 39 IV b. Krüger.

Lausitz: Ewald Scharf, Löbau, Bahnhofstr. 30.

Erzgebirge und Voigtland: Felix Lange, Leipzig, Auenstr. 28 IV.

Quittung

über die vom 4. bis 16. März 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Berlin, Abonn. I. 0,90 (Zhmig), I. u. II. 1,20 (Zahnke), IV. u. I. 1,80 (Vieske); Rostock, Beitrag 100,—; Coburg, Beitrag 50,—, Abonn. I. 6,60; Dieß, Abonn. IV. 00 7,20, I. 01 7,20; Rixdorf, Abonn. I. 0,90 (Bauer); Berlin I, Beitrag 180,—; Sprang, Abonn. I. 0,90 (Geimer); Dorfprojekten, Abonn. I. 3,60; Eisenberg, Abonn. I. 0,90 (Mader); Gefrees, Beitrag 78,50, Beitragb. 2,—, Stempel 3,—, Protokolle 2,—, Arbeiter-Notizkalender 3,60; Bernsdorf, Beitrag 75,—; München, Beitrag 80,—; Prettin, Inserat 2,40 (Hilbmann); Berlin, Abonn. IV. 0,90 (Büttner); Bensheim, Beitrag 12,50; Löbau, Abonn. I. 31,20; Wederum (Schweden), Abonn. 4,60; Leipzig II, Beitrag 75,—; Duisburg, Abonn. II. u. III. 1900 5,40; Ohsenburg, Abonn. I. 6,—; Brandenburg, Abonn. I. 10,80; Lüneburg, Beitrag 53,25, Beitragb. 1,40; Berlin (Restaur. Haber), Abonn. I. 7,20 (Werplag Söllinger) Abonn. I. 4,80; Berlin II, Beitrag 100,—; Häselicht b. Striegau, Beitrag 250,—, Stempel 1,50; Weizenstadt, Beitrag 125,—; Lübeck, Beitrag 25,—, Abonn. I. 7,60; Weizen, Extrasteuer 6,—, Abonn. 4,—; Bremen, Beitrag 25,—; Münchenberg, Abonn. I. u. II. 1,80 (Zahn); Köln a. Rh., Abonn. I. 0,90 (Waldor).

In der Quittung Nr. 10 fehlt Häselicht b. Striegau, Beitrag 250,—, Beitragb. 3,50, Stempel 2,—; Brudmühl, Beitrag 50,—, Stempel 1,—, Abonn. 9,—; Dsnabrück, Beitrag 50,—, Beitragb. 1,50; Bamberg, Beitrag 25,30, Extrasteuer 3,50 M.

Carl Sirtmann, Kassierer.

Anzeigen.

„Geschichte der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands“

von Gustav Kehler, herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Steinarbeiter Deutschlands

von der Geschäftsleitung

Verleger Paul Mitschke,

Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31 Hof pt.

An die Steinarbeiter Sachsens.

Am 2. Osterfeiertag, den 8. April d. J., findet eine Konferenz der Steinarbeiter Sachsens in

Schneeberg,

im „Gasthof zur Erholung“ statt. Beginn der Konferenz 11 Uhr Vormittags.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Organisation.
 - a) Antrag Dresden: paritätisches Schiedsgericht.
 - b) Antrag Pirna: Umänderung der Organisation in Verbandsform.
2. Agitation.
3. Presse.
4. Verschiedenes.

Im Interesse der Steinarbeiter Sachsens stellen wir an sämtliche Orte Sachsens das Ersuchen, in ihren Versammlungen Stellung zu dieser Konferenz zu nehmen und Delegierte hinzuzusenden.

Anträge der einzelnen Orte zur Tagesordnung oder Anfragen in dieser Angelegenheit sind spätestens bis 4. April an den Unterzeichneten zu richten.

Um auf der Landes-Konferenz eine Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in unserem Berufe in Sachsen zu haben, ersucht Unterzeichneter, alle Vertrauensleute Sachsens am 6. April eine Arbeitslosenzählung vorzunehmen, damit hierzu Stellung genommen werden kann. Orte, welche Delegierte zur Konferenz nicht entsenden, haben an genanntem Tage die Arbeitslosenzählung vorzunehmen und das Material sofort an Unterzeichneten einzusenden.

Ferner macht Unterzeichneter darauf aufmerksam, daß die einzelnen Orte schriftliche Einladung zu dieser Konferenz nicht erhalten.

Das Agitationskomitee Dresden.

S. A.: Robert Fetich, Böllnerstraße 7 IV.

Berlin I.

Dienstag, den 26. März, Abends 7 1/2 Uhr

in Engl. Garten, Alexanderstr. 27 c

öffentliche

Steinarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht von der letzten Sitzung über Beerdigungswesen.
2. Unterstützungsgesuche.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann.



Ich versende

12 Stück Steinmeßknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 M. sortirt von 15-19 cm Durchm., für 12 M. sortirt von 16-21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinbauerknüpfel

14-16 cm., sortirt für 6 M.

Walter Lanterwald
Eisleben.

Scherm's Reisehandbuch

* für wandernde Arbeiter.

(Tourenb. f. Radf.) Ueber 2000 Reisetouren.
1 Eisenb.- u. 2 Strassenkarten. Geb. M. 1.50.
Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Pa. Steinmetzhobelstahl,

à Kilo 1,— M., bei 25 Kilo à 80 Pf.,

Pa. Steinmetzbleistifte,

à Groß 2,— M.

Pa. Steinmetzbesen,

à Stück 50 Pf., bei 10 Stück à 40 Pf.

empfiehlt in bekannter guter Qualität.

Otto Bernhardt, vorm. Theodor Dietze,

Dresden-A., Blumenstraße.

NB. Bitte meine werthen Abnehmer um deutliche Adressenangabe.

Einen Steinmetzen,

welcher in der Grabsteinbranche bewandert ist, sucht
Pet. Blum, Bleicherode (Harz).

Zwei junge geschickte Leute,

welche mit der Handhabung von Marmorpolier- und Säge-Maschinen völlig vertraut sind, erhalten sofortige Stellung als Vorsteher berartiger Maschinen bei

Aktiebolaget Anderssons Mek. Stenhuggerie,
Stockholm, Schweden.

Tüchtige Hand- und Maschinenschleifer

sucht S. Conradus, Granitwerk, Jena.

Bedeutendes Unternehmen der Baumaterialienbranche

sucht

nach Rußland einen durchaus erfahrenen und tüchtigen und bestempfohlenen

Betonmeister.

Derselbe muß die Herstellung von Fußbodenplatten und Treppenstufen gründlich verstehen und im Stande sein, die sämtlichen Cementarbeiten, wie überhaupt diesen Bereich der Fabrik selbständig zu leiten, wie auch die Arbeiter anzulernen.

Gute Bezahlung gesichert. Lebensstellung!

Ausführliche Offerten sub. T. A. 497 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Nachruf.

Am 8. März verstarb unser Kollege

Gustav Pretzsch

im 40. Lebensjahre an der Berufsfrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter von Pirna und Umgegend.

Am 9. März verstarb unser Kollege

Christoph Dieterle

an der Berufsfrankheit im Alter von 50 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter von Sexau, Lörch, Baden.

Am 12. März starb unser Kollege

Bruno Lange

zu Neu-Warthau im Alter von 24 1/2 Jahren an Lungentuberkulose.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter Mannheims.

Am 12. März starben unsere Kollegen

Bruno Lange

im Alter von 24 1/2 Jahren und

Theodor Büttner

im Alter von 40 Jahren. Beide an der Berufsfrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Die organisierten Steinarbeiter von Warthau und Umgegend.